

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 13 (1945-1946)

**Artikel:** Gedichte  
**Autor:** Valéry, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-759164>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DIE PALME

*Der kaum seiner furchtbaren Gnade  
Gedämpfter zu glänzen gebot,  
Ein Engel legt auf meine Lade  
Die platte Milch und das Brot.  
Mit seinen Wimpern gibt er im gleichen  
Mir eines leisen Gebetes Zeichen,  
Das so zu meinem Sehen fleht:  
— Ruhig, ruhig, rühre dich nicht!  
Und spüre einer Palme Gewicht,  
Die reich und weich im Wachsen weht!*

*Mag sie vor Ueberfülle bald  
Sich niederneigen bald beugen,  
Vollendet ist ihre Gestalt,  
Die schweren Früchte sind Zeugen.  
Bewundre, wie sie schwingt, und wie  
Da einer Fiber Melodie  
Die kleinste Weile kleiner bricht,  
Ganz ohne geheime Gebärde,  
So teilt sie die Schwere der Erde  
Von des gestirnten Himmels Gewicht!*

*So Richter und Schlichter der Spiele  
Hier zwischen Sonne und Schatten,  
So heuchelt sie einer Sibylle  
Erraten und Ermatten.  
Stets so am selben Ort  
Fährt sie, die weite und breite, fort  
Mit ihrem Werben und Winken . . .  
Wie ist sie edel, wie sanft ist sie!  
Wie wäre sie würdig, tief in die  
Umarmung der Götter zu sinken!*

*Das Gold, das sie flüstert, das leichte und lose,  
Erklingt vom Finger der Lüfte geweckt  
Und hat mit Seide und Samt die bloße  
Und große Seele der Wüste bedeckt.  
Ein unvergängliches Singen und Sagen  
— Zurück wird sie's in die Wüste tragen,  
Die's wieder mit Wind und Sand verschlingt —  
Sich selber sagt es weis und wahr,  
Des Wunders sich rühmend immerdar,  
Das Kummer und Sorge ins Ohr sich singt.*

*Indes — nicht daß sie um sich wisse! —  
Sie zwischen Himmel und Wüste weht,  
Wie bilden ihr jene und diese,  
Der Tage jeder einwenig Honigmet!  
Kein Süßsein ist maßgenauer  
Als das der göttlichen Dauer,  
Die nimmer zählt der Zeiten Strom,  
Nur tief sie, zutiefst verhüllend  
In Säften, seufzend sich füllend  
Mit aller Erfüllung Arom!*

*Oft, wenn dich Verzweiflung umzirkelt  
Und wenn die angebetete Strenge  
Trotz deiner Tränen nirgends wirkt  
Als in des Schmachts Schattenlänge,  
Dann klage in ihrem klugen Geize  
Die Weise nicht an, die ihre Reize  
Mit soviel Gold und Glück begreift:  
So steigt, wo die Säfte troffen,  
So schweigt ein ewiges Hoffen  
Sich höher und Höchstem gereift!*

*Und diese Tage, die leer sich fühlen,  
Verloren für der Welt Bestand,  
Mit gierigen Wurzeln durchwühlen  
Und wirken sie den Wüstensand.  
Die Kraft mit den langen Haaren,  
Der Schatten gewogen waren,  
Wird nie erlahmen und lassen  
Bis in die Eingeweide der Erde  
Die, welche ihr Gipfel beehrte,  
Die tiefen Wasser zu fassen.*

*Geduld und nur Geduld,  
Geduld im Himmelsdom!  
In reifer Früchte Huld  
Liegt jedes Stilleatom!  
Begückung: Glückes Kind!  
Die Turteltaube, der Wind,  
Erschütterung, süß vor allen,  
Dies Weib im Lehen und Legen,  
Sie bringen einst den Regen  
Und auch uns selbst zum Fallen!*

*Daß jetzt ein Volk zusammen,  
Palme! . . . unwiderstehlich sänke!  
Nun, daß es sich im Samen  
Der Früchte des Himmels tränke!  
Im Sein, so leicht geblieben,  
Und lassen, nicht unnütz vertrieben  
Wirst diese Stunden du haben;  
Gleich einem, der dichtet und denkt  
Und seine Seele verschenkt,  
Um zu wachsen an ihren Gaben!*

Uebersetzt von Max Eichenberger